Ein Kirchenjahr in Mainzlar und Staufenberg

Gemeindebericht
der evangelischen Kirchengemeinde Kirchberg I
zur Visitation 2012
und für alle, die es interessiert

Wozu ein Gemeindebericht - und was ist eine Visitation? *3*

Eine Beschreibung unserer Gemeinde und ein paar Zahlen *4*

Unser Kirchenjahr *6*

1. Advent und Epiphanias: Der Winter *6*
1.1 Der Posaunenchor *6*
1.2 Der Frauenkreis Kirchberg *7*
1.3 Der Singkreis Kirchberg *8*
1.4 Die Mainzlarer Kirche *8*
1.5 Der Kirchberg *9*

2. Passion und Ostern bis Himmelfahrt: Das Frühjahr *10*
2.1 Die Frauenhilfe Mainzlar *10*
2.2 Frühling ist KonfirmandInnen-Zeit! *11*
2.3 Saisonbeginn für unsere Mitten-im-Dorf-Gottesdienste *12*

3. Die Trinitatiszeit: Der Sommer *15*
3.1 Ökumenischer Mitten-im-Dorf-Gottesdienst zum Krämermarkt *15*
3.2 Mitten-im-Dorf-Gottesdienst zur Mainzlarer Kirmes *15*
3.3 Mitten-im-Dorf-Gottesdienst zum Jugendaustausch *15*
3.4 Das autofreie Lumdatal *16*

4. Das Ende der Trinitatis bis Totensonntag: Der Herbst *16*
4.1 ..... *16*

5. Unsere Kinder- und Jugendarbeit stellt sich vor *16*

6. Bewährtes erhalten und Neues versuchen *16*
Eine Bilanzierung und Ziele des Kirchenvorstands unter dem Leitbild:
„Suchet der Stadt Bestes“ (Jer 29,7)

Wozu ein Gemeindebericht - und was ist eine Visitation?

Vom 9.-11. November bekommt unsere Kirchengemeinde Besuch. Die „Visitation“ ist laut unserem Kirchengesetz „ein Prozess, bei dem sich Menschen aus vergleichbaren Erfahrungsfeldern begegnen, austauschen und anregen. In der Visitation erlebt die besuchte Gemeinde, dass ihre Arbeit und ihr Engagement von der Gesamtkirche wahrgenommen und gewürdigt wird.“

Schon der Apostel Paulus hat regelmäßig Gemeinden besucht, sich informiert, sie beraten und ermutigt. Die Bekennende Kirche nahm diese alte Tradition in der Zeit des Nationalsozialismus wieder auf. 2003 hat unsere Landeskirche sich ein neues Visitationsgesetz gegeben; seitdem werden regelmäßig Visitationen durchgeführt.

Unsere Kirche und ihre Gemeinden befinden sich in einer gesellschaftlichen Umbruchsituation. Die Bindekräfte von Institutionen und Traditionen sind schwächer geworden. An unsere Volkskirche stellt dies immer neue Anforderungen, denen mit der Visitation Rechnung getragen werden soll.

Propst Schmidt warb während der Vorbereitung für eine positive Haltung der Gemeinden gegenüber der Visitation und versuchte, Bedenken zu zerstreuen: „Es geht darum, gemeinsam ein Stück Gemeindealltag zu erleben und sich über das Wahrgenommene auszutauschen. Es geht um die Suche nach Schätzen im Acker und nicht nach Leichen im Keller. Es geht letztlich um die Frage, wie wir unsere Arbeit ausrichten, um Gottes Zuwendung zu uns Menschen erfahrbar zu machen.“

Die Visitation soll u.a. dazu beitragen,

- ehrenamtliche, haupt- und nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu stärken
- klare Ziele der künftigen Arbeit zu suchen und zu definieren
- die Verbundenheit der Gemeinden und kirchlichen Dienste zu heben
- Anstöße zur Vernetzung zu vermitteln
- zu klären, wodurch die Arbeit in Gemeinden, Dekanaten und in der Kirche bereichert werden kann
- Veränderungsprozesse anzustoßen und zu begleiten
- Impulse in die Gesellschaft zu geben

Am 9. November trifft also nachmittags eine Visitationskommission in unserer Gemeinde ein, bestehend aus Pfr. Carsten Koch und drei weiteren Menschen aus Butzbach/ Griedel - das ist unsere Partnergemeinde.

Wir begreifen die Visitation als Chance, eine Rückmeldung von außen zu bekommen. So können wir unsere Arbeit einmal aus einem anderen Blickwinkel wahrnehmen und danach bewusster gestalten. Wir freuen uns auf die Gäste und hoffen auf gute Begegnungen.

Damit sich die Besucher schon vorab eine Vorstellung von unserer Gemeinde und unserer Arbeit machen können, müssen wir einen Gemeindebericht erstellen.

Dazu laden wir ein zu einem Gang durch unser Kirchenjahr, in dessen Verlauf sich unsere Gemeindegruppen vorstellen.

Der Kirchenvorstand hat sich entschlossen, diesen Bericht nicht nur der Besucherkommission, sondern auch Ihnen - der Gemeinde - zur Kenntnis zu geben.

Denn auch Sie sollen einmal wahrnehmen können, was in einem Kirchenjahr in Ihrer Gemeinde geschieht.

Außerdem laden wir Sie ein, am Prozess der Visitation teilzunehmen und zur Gemeindeversammlung zu kommen (S. x). Wir brauchen Ihre Meinung, Ihre Tipps, Ihr Lob und Ihre Kritik, um unsere Kirchengemeinde so zu gestalten, dass sie auch weiter „Mitten im Dorf“ bleibt.

Kommen Sie also mit auf einen Gang durch unser Kirchenjahr - und nehmen Sie Teil an der Gemeindeversammlung!

Im September 2012,
für den Kirchenvorstand

(In diesem Text werden Propst Matthias Schmidt sowie Pfr. Michael Germer und Pfr. Willi Schelwies zitiert, die für die Durchführung der Visitationen zuständig sind.)

Eine Beschreibung unserer Gemeinde und ein paar Zahlen

Die evangelische Kirchengemeinde Kirchberg besteht aus zwei Pfarrbezirken.

Kirchberg I sind wir: Mainzlar und Staufenberg mit dem Schloss und dem Hofgut Friedelhausen (eine anthroposophisch orientierte Lebens- und Arbeitsgemeinschaft von behinderten und nicht-behinderten Menschen).

Kirchberg II ist Daubringen.

Es gibt zwei Pfarrstellen.

Wir gehören zum Dekanat Kirchberg, das seinen Namen nach unserer Kirche trägt. Unser Dekanat bildet mit den beiden Dekanaten Grünberg und Hungen eine Arbeitsgemeinschaft.

Kirchberg I ist Teil der Kommune Staufenberg, die seit der Gebietsreform in den 70er Jahren aus den Ortsteilen Daubringen, Mainzlar, Staufenberg und Treis besteht. Sie liegt etwa 10 km von Gießen entfernt.

In Staufenberg und Mainzlar lässt es sich gut leben. Die Orte sind dörflich geblieben - auch wenn sich Staufenberg „Stadt“ nennt - und besitzen einigen Charme. Mainzlar liegt hübsch im Tal des kleinen Flüsschens „Lumda“, Staufenberg mit seiner Burg ist von Weitem zu sehen. Die Universitäts- und Einkaufsstädte Marburg und Gießen sind über unseren Autobahnanschluss schnell zu erreichen.

Vor Ort praktizieren mehrere Allgemeinmediziner sowie Zahnärzte und ein Tierarzt. Es gibt eine Apotheke, zwei Banken, zwei Bäckereien, verschiedene Einzelhandelsgeschäfte und mehrere Gaststätten. In der „Vitalen Mitte“ befindet sich ein kleines Einkaufszentrum mit Supermärkten, einer Drogerie und einen Wochenmarkt.

Ältere Menschen bedauern, dass die kleinen Geschäfte (Metzgerei, Bäckerei) nach und nach geschlossen wurden. Viele schaffen den Weg in die Vitale Mitte nicht. Die Kommune hat darum einen Bürgerbus eingerichtet, der die Senioren abholt und nach dem Einkauf wieder nach Hause bringt - auch in die „Seniorenwohnanlage Südblick“, wo etwa 80 Menschen leben.

Die Diakoniestation Lumdatal unter kirchlicher Trägerschaft bietet für Pflegefälle Beratung und Versorgung an.

In der Vitalen Mitte befindet sich außerdem ein Jugendzentrum, ein neues und modernes Brandschutzzentrum, das Rathaus und die Stadthalle.

Zwei kommunale Kindergärten und zwei Grundschulen fühlen sich für die Kinder verantwortlich. Die weiterführende Schule mit Haupt- und Realschulzweig sowie Gymnasium ist im Nachbarort Lollar.

Im Neubaugebiet „Staufenberg Süd“ haben sich einige mittelständische Betriebe angesiedelt. Daneben gibt es verschiedene Handwerksbetriebe sowie einen Vollerwerbslandwirt in Staufenberg und mehrere Nebenerwerbs-Landwirtschaften.

Früher waren das Didierwerk in Mainzlar und das Buderus-Werk in Lollar große Arbeitgeber für unsere Kommune. Beide Werke haben im Lauf der letzten Jahrzehnte drastisch Stellen abgebaut. Inzwischen pendeln viele Menschen ins Rhein-Main-Gebiet zur Arbeit.

Trotzdem ist Staufenberg keine „Schlafburg“, sondern besitzt ein sehr aktives Vereinsleben mit über 100 Vereinen - so aktiv, dass sich sogar hier und da Terminschwierigkeiten ergeben, vor allem in den Sommermonaten.

Großereignisse sind der jährliche „Krämermarkt“ an Fronleichnam sowie der „Autofreie Sonntag Lumdatal“.

Rad- und Wanderwege verbinden das Lumda- und Lahntal bis weit in die umliegenden Landkreise, und die Wiesen, Felder und Wälder bieten Ruhe und Erholung.

Während andere Orte ringsum schrumpfen, besteht für Staufenberg eine positive Prognose: es wächst.

Umfassende Informationen bietet die Broschüre „Stadt Staufenberg“, die im Rathaus kostenlos erhältlich ist und die wir den Gästen beilegen.

Ein bisschen Statistik gefällig?
Bitte sehr!

Die Stadtverordnetenversammlung mit Sitzen

CDU	7	SPD	12
FDP	1	FW	4
GAL	3		

Staatsangehörigkeit

Stadtteil	*deutsch*	*andere*
Staufenberg	1.472	57
Mainzlar	909	44

Bevölkerungszahlen mit Haupt-/ Nebenwohnsitz

Stadtteil	
Staufenberg	2.720
Mainzlar	1.722
zum Vergleich:	
Daubringen	1.827
Treis	2.125
Gesamt	8.394

Altersstruktur

Konfessionen

Stadtteil	*evangelisch*	*andere*
Staufenberg	1.418	1.302
Mainzlar	833	805
Gesamt	2.251 (der Haushaltsplan 2012 führt 2.377 an)	

Ein paar Zahlen zur Kirchengemeinde

	Taufen	*Trauungen*	*Trauerfeiern*	*Austritte*	*Eintritte*
2010	18	11	20	12	3
2011	27	4	22	15	4

Unser Kirchenjahr

1. Advent und Epiphanias: Der Winter

Der 1. Advent ist - natürlich - einer der Höhepunkte unseres Kirchenjahres. Wir feiern einen Familiengottesdienst, den der Posaunenchor musikalisch begleitet.

1.1 Der Posaunenchor

Die Gründungsurkunde vom 18. Dezember 1981 hat folgenden Wortlaut: „Die Unterzeichner dieser Urkunde aus Staufenberg, Mainzlar und Ruttershausen sind heute zusammengekommen, um den Evangelischen Posaunenchor Kirchberg zu gründen. Sie haben sich zusammengefunden zur gemeinsamen Freude an der Musik, zur Freude für die Menschen in der Gemeinde und zum Lobe Gottes: „Alles, was Odem hat, lobeden Herrn! Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen! (Ps 150,2.6)“. Es folgen die Unterschriften der Gründungsmitglieder, allen voran Pfarrer Dr. Martin Breidert, sowie das Amtssiegel.

Zur Gründungszeit und in den folgenden Jahren bestand der Posaunenchor aus über 30 Musikerinnen und Musikern und wurde von Christa Wallenfels aus Beuern erfolgreich geleitet. Nach ihrer Heirat übernahm Patrick Mühlich die Stabführung, die er nach drei Jahren an seinen Bruder Pascal abgab.

Leider ist die Anzahl der Musizierenden drastisch zurückgegangen, sodass wir heute nur noch mit sechs Akteuren dem Motto der Gründungsurkunde gerecht werden können. Mit dem beruflichen Wegzug von Pascal verloren wir unsern 1. Trompeter und Chorleiter. Pfarrer Friedhelm Schäfer half uns über die vakante Zeit, bis mit Steffen Laucht ein neuer Chorleiter und 1. Trompeter engagiert werden konnte.

Mit etwas moderner verfasster Notenliteratur sind wir bestrebt, das musikalische Niveau abwechslungsreicher und anspruchsvoller zu gestallten (z.B. Ein- und Ausgangsstücke bei Gottesdiensten).

Vorrangig werden natürlich die klassischen Choräle aus der Kirchenliteratur zu Gottesdiensten wie Osternacht, Himmelfahrt, Konfirmation, Krämermarkt, Burgfest, Volkstrauertag, Totensonntag, 1. Advent, und natürlich Heilig Abend, interpretiert. Der eine oder andere „Mitten-im-Dorf-Gottesdienst“ bereichert die Auftritte im Kirchenjahr.

In diesem Jahr veranstaltet der Posaunenchor zusammen mit einer Holzbläsergruppe am 4. November um 17.00 Uhr wieder ein Konzert in Kirchberg.

Wir werden auch weiterhin unser ganzes Engagement und unsere Musik zum Wohle der Gemeinde und zum Lob Gottes einbringen.

Für jeden Mitspieler - oder wer es erlernen will - sind wir sehr dankbar.

Klaus Mühlich

Am Gottesdienst zum 1. Advent beteiligen sich auch einige Kindergottesdienstkinder mit unserer Gemeindepädagogin Antje Koob-Röhrsheim und ihrem Team. Sie tragen jeweils etwas bei zum jeweiligen Motto der „Brot-für-die-Welt“- Kampagne, die an diesem Tag beginnt.

Die Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde stellt sich Ihnen auf S. x-y vor.

Nach dem Gottesdienst genießen alle den Brunch, den der Frauenkreis Kirchberg mit viel Liebe und Kochkunst vorbereitet und der inzwischen legendär ist.

1.2 Der Frauenkreis Kirchberg

Entstanden ist der Frauenkreis aus einer Notlage. Unsere Frauenhilfe konnte aus Altersgründen nicht länger das gewohnte Kaffeetrinken und den Basar am Nachmittag des 1. Advent durchführen. Also fanden sich aus dem Kirchenvorstand einige Frauen, die das übernehmen wollten und zum Basteln für den Basar andere mitbrachten. Nach dem erfolgreich absolvierten 1. Advent 2006 haben die Frauen festgestellt: Es hat Spaß gemacht, gemeinsam etwas zu gestalten. Sie hatten Ideen, wie der 1. Advent anders gefeiert werden könnte, um mehr Menschen (Familien!) anzusprechen. Sie wollten sich weiter treffen. Sie wollten mehr.

Mittlerweile ist der Frauenkreis eine der Stützen unserer Gemeinde. Etwa 15 Frauen im Alter von etwa 50 Jahren plus/ minus kommen einmal monatlich zusammen. Manche steigen zeitweise aus, andere kommen dazu. Wir möchten zusammen Freude haben, andere daran teilhaben lassen und sie anstecken.

Einerseits können wir Alltagserfahrungen in einer vertrauensvollen Runde besprechen. Das tut einfach gut.

Andererseits widmen wir uns jährlich einem selbst gewählten Thema. Im ersten Jahr war das Hildegard von Bingen mit dem Besuch des Benediktinerinnen-Klosters in Rüdesheim. Danach wandten wir uns den Weltreligionen zu, waren zu Gast in der Lollarer Moschee, in der Synagoge Bad Nauheim und im buddhistischen Zenrum Mainzlar. Zum Abschluss feierten wir mit unseren GastgeberInnen einen ökumenischen Gottesdienst, der in der Presse für Diksussionen sorgte. Zum Thema „Frauen“ besuchten wir die Elisabeth-Ausstellung in Eisenach, hatten ein Gespräch mit einer ehemaligen Zwangssarbeiterin, waren im Bibelzentrum in Frankfurt und ließen uns beeindrucken von Rebiya Kadeer. Entspannungsübungen, Ausdruckstanz u.a. standen auf dem Programm „Sinne“. Wir betrachteten den Übergang vom Heiden- zum Christentum anhand der Nibelungensage und besichtigten das Museum in Worms. Letztes Jahr beschäftigten wir uns mit Mutterrollen und waren im Kabarett „Die Mütter“. Derzeit ist unser sensibles Thema: Tod und Leben. Wir besuchten ein Bestattungsunternehmen und das Sepulkralmusuem Kassel. Für 2013 steht unser Thema bereits fest: Frauen in besonderen Lebenslagen. Wir nehmen uns vor, Kontakt zu Frauen im Strafvollzug, zu Frauenhäusern und in anderen Milieus zu suchen.

Im Rahmen unserer Themen werden Ausflüge zu jeweils wichtigen Orten unternommen und Infoabende - z.T. mit Referenten - durchgeführt und jede Menge Diskussionen.

Dabei achten wir aber auch darauf, dass wir selbst nicht zu kurz kommen. Zum 5jährigen Bestehen unserer Gruppe haben wir uns z.B. ein Wellness-Wochenende gegönnt.

Denn der Frauenkreis organisiert nicht nur den Brunch beim 1. Advent, sondern auch mit dem Kirchenvorstand zusammen die Gemeinde-Fiestas und ist alle drei Jahre für den Weltgebetstag zuständig. Dieses Ereignis bereiten wir mit landestypischen Rezepten und der entsprechenden Dekoration vor.

Dass unsere Gäste sich bei unseren Veranstaltungen wohl fühlen und dies zurückmelden, freut uns. Dass wir in den entspechenden Gottesdiensten mitwirken, gehört für uns dazu.

Dieser Text ist eine Gemeinschaftsproduktion des Frauenkreises!

Außerdem verkauft der Frauenkreis am 1. Advent selbst hergestellte Leckereien beim „Gourmet-Basar“, und der „Weltladen Gießen“ kommt mit einem Verkaufsstand.

In der Adventszeit findet ein Schulgottesdienst statt, zu dem die beiden Grundschulen nacheinander in die Mainzlarer Kirche kommen.

Die Konfirmanden besuchen in kleinen Gruppen ältere und kranke Gemeindemitglieder. Sie bringen eine Kerze mit, singen Lieder, lesen Gedichte vor und beten mit den Senioren, die sich auf die Besuche freuen und die Jugendlichen erwarten.

Der weltliche Chor „Voice Factory“ hält seine Proben in unserem Gemeindezentrum und veranstaltet seit Jahren ein sehr gut besuchtes Adventskonzert in Kirchberg.

Auch der „Singkreis Kirchberg“ lädt ein zum Weihnachtssingen.

1.3 Der Singkreis Kirchberg

„Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war. Alle ihre Tore stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten. Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, der sich das ganze Land freuet? Sie ist greulich, sie ist ja zu greulich untergestoßen und hat dazu niemand, der sie tröstet. Darum ist unser Herz betrübt und unsere Augen sind finster geworden. Warum, warum, warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen!
Bringe uns, Herr, wieder zu dir, dass wir wieder heimkommen! Erneue unsere Tage wie vor alters. Herr, siehe an mein Elend, ach Herr, siehe an mein Elend! Siehe an mein Elend!“

Jeremia hat das geschrieben. Rudolf Mauersberger hat am Karsamstag 1945 daraus eine Trauerrmotette komponiert. Das wollen wir singen. Unser Dirigent Alexander Lang bringt es uns bei. Alle sollen es hören.

Andreas Rutz Singkreis Kirchberg
28.8.2012

In der Adventszeit sammeln wir für die „Gießener Tafel“, und es finden natürlich auch verschiedene Advents- und Weihnachtsfeiern statt.

Heilig Abend feiern wir 2 Krippenspielgottesdienste. Einen davon bereitet unsere Gemeindepädagogin mit ihrem Team für Mainzlar vor.

1.4 Die Mainzlarer Kirche

Unsere kleine, romanische Kirche ist ein sehr altes Schmuckstück. Um 1100 wurde sie in der Karolingerzeit errichtet, ursprünglich mit einem offenen Giebel.
Der Choranbau ging im 30jährigen Krieg verloren, und die Kirche wurde verwüstet. Erst 1654 konnte man hier wieder Gottesdienst feiern. Im 18. und 19. Jh wurden verschiedenen Maßnahmen durchgeführt, z.B. die Glocken angebracht, die aus 1633 und 1733 stammen. Trotzdem konnte die Kirche manchmal über Jahre nicht benutzt werden.
Erst 1992-94 hat man eine ausführliche Renovierung in Angriff genommen und auch den Chor wieder angebaut.

Das zweite Krippenspiel sowie eine Vesper und eine Mette finden an Heilig Abend in Kirchberg statt.

Im Gottesdienst am 1. Feiertag wirkt in Kirchberg entweder die „Sängervereinigung Staufenberg“ oder der Gesangverein Ruttershausen mit.

1.5 Der Kirchberg

Zwischen Staufenberg und Ruttershausen erhebt sich über der Lahn ein Felsvorsprung, der bereits in einer Urkunde von 1227 als „Kirchberg“ Erwähnung findet. Dort lag in früher Zeit ein heidnischer Kultplatz, der während der Missionierung Hessens in eine christliche Stätte umgewandelt wurde.

Schiff und Chor der jetzigen Kirche entstanden von 1495 bis 1508. Bauherren bzw. Stifter waren zwei Burgmannen der Burg Staufenberg, die von Rau und die von Schabe. Zu diesen gesellten sich später die von Rolshausen, die von Trohe und die Grafen von Ziegenhain; die Stifter haben ihre Wahrzeichen in der Kirche hinterlassen.

Entgegen dem vorreformatorischen Brauch baute man von Westen nach Osten, was die Jahreszahlen am Bau beweisen. Denn zur Bauzeit stand die Vorgängerkirche noch. Zuerst brach man deren Schiff ab, um das neue zu bauen, anschließend den Chor.

Eigenartig ist die seitliche Turmstellung, deren Ursprung ebenfalls bei der Vorgängerkirche vermutet wird. Möglicherweise war die Turmhalle zur Taufhandlung bestimmt, die in vorreformatorischer Zeit am Kircheneingang stattfand.

Älter als die jetzige Kirche sind auch die drei Glocken aus 1310, 1380 und 1432.

Der Kirchenraum ist ebenfalls eine Besonderheit, weil er als zweischiffige Halle gebaut worden ist. Acht unterschiedliche Kreuzrippengewölbe stützen sich auf drei außermittig stehende Rundsäulen. Dem breiteren Südschiff ist der geräumige Chor ostwärts vorgesetzt. Ihn überspannt ein schönes Netzgewölbe.

Bis 1637 stand die Kanzel an der Säule vor dem Chor. Wegen des Emporeneinbaus im Schiff bekam sie dann ihren Platz am Chorbogen. 1746 wurde auch im Chor eine Orgelempore errichtet, die bis 1926 bestand. Seit ihrem Abriss steht die Rokoko-Orgel von Johann Andreas Heinemann aus 1773 auf der Nordempore.

Die Erstellung unseres Gottesdienstplans ist eine echte Herausforderung: vier Predigtstellen (neben Mainzlar und Kirchberg auch das Gemeindezentrum Staufenberg und Daubringen) mit unterschiedlichem Rhythmus und drei KollegInnen müssen unter einen Hut gebracht werden. Wenn Feiertage zu begehen sind, wird es zusätzlich kompliziert. Während andere Kirchengemeinden am Ortsschild auf ihre regelmäßigen Gottesdienste hinweisen, müssten wir dort eigentlich ein Display installieren...

Die Silvestergottesdienste in beiden Kirchen mit vielen Weihnachtsliedern und einer zeitgemäßen Predigt sind sehr gut besuchte Gottesdienste.

Dann ist aber erst einmal Pause und Luftholen angesagt. In den Winterferien

und bis zur Passionszeit läuft auch die Kirchengemeinde auf „Wintermodus“. Zwar gehen alle Gruppen ihrer Tätigkeit nach, aber es gibt bis Februar wenig Besonderes.

Dann findet der „Partnerschaftssonntag“ statt. Die protestantischen Christinnen und Christen in der indischen Partnerdiözese (Krishna-Godavari) unserer Propstei leben als kleine und benachteiligte Minderheit in einem Gebiet, das religiös und kulturell von Hinduismus und Islam bestimmt wird. Die sozialen Spannungen sind groß, und unsere Solidarität ist gefragt. Wir feiern „Lumdatalgottesdienste“ mit den Nachbarschaftsgemeinden an wechselnden Orten.

Für die Kinder wird in Zusammenarbeit mit der kommunalen Jugendpflege eine „Kinderkino“-Reihe angeboten.

2. Passion und Ostern bis Himmelfahrt: Das Frühjahr

Anfang März begehen wir den Weltgebetstag, der sich seit einigen Jahren wachsenden Zuspruchs erfreut. Er wird abwechselnd von Frauen aus den drei Ortsteilen unserer Gesamt-Kirchengemeinde vorbereitet. Wir beginnen mit den Bildern zum jeweiligen Land und informieren uns über die Lebenssituation und Freude und Leid der Frauen, die die Liturgie gestalteten. Danach wird der Gottesdienst gefeiert, wobei wir die Ordnung nicht herunterlesen, sondern anschaulich gestalten. Danach genießen wir landestypische Gerichte und kommen ins Gespräch. Auch auf eine entsprechende Dekoration legen wir Wert, sodass das Herkunftsland möglichst mit allen Sinnen wahrgenommen werden kann.

Die Goetheschule kommt zum Passions- bzw. Ostergottesdienst in die Kirche. In den Ferien finden „Kinderostertage“ statt.

Der Gründonnerstag ist einer von zwei jährlichen „Kirchspielgottesdiensten“. Alle Gemeinden des ehemaligen Kirchspiels (Lollar, Ruttershausen, Daubringen, Mainzlar und Staufenberg) kommen dazu in Kirchberg zusammen. Wir gestalten diese Gottesdienste abwechselnd.

Die Pfarrerinnen und Pfarrer im Lumdatal (incl. Allendorf) treffen sich einmal monatlich zum Brunch, um sich zu beraten, gemeinsame Projekte zu planen, allgemeinde Tendenzen wahrzunehmen, Sorgen zu besprechen und Ideen auszutauschen.

Die Osternacht feiern wir in Kirchberg um 6.00 Uhr mit dem Singkreis und dem Posaunenchor. Wir halten die anfängliche Dunkelheit mit entsprechenden Lesungen aus, um in der Dämmerung mit der Lichtausteilung, dem Glockenläuten und einem Liedruf die Auferstehung zu feiern.

In dieser Jahreszeit lädt auch die Frauenhilfe Mainzlar zu ihrem Frühlingsfest ein.

2.1 Die Frauenhilfe Mainzlar

Unsere Frauenhilfe wurde 1909 gegründet. So konnten wir 2009 unser 100jähriges Jubiläum feiern. Immer noch sind wir eine Gruppe von 25-30 Frauen, wenn wir uns 14tägig Montags treffen. Jedes Jahr feiern wir ein Frühlingsfest und einen Basar. Auch zu zwei Seniorennachmittagen laden wir ein. Schöne Tagesausflüge werden unternommen.

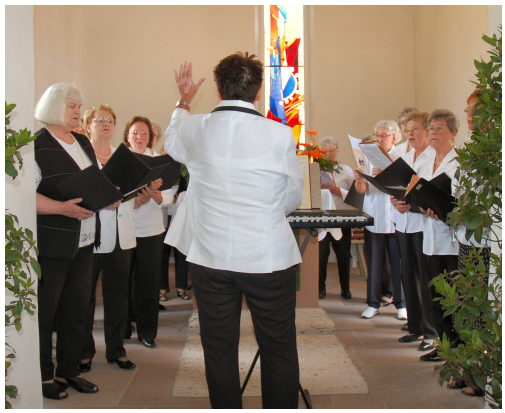
Auch in der Gemeinde konnten wir viel bewegen; so spendeten wir Bänke für den Friedhof und die "Vitale Mitte" und für den neuen Rad- und Wanderweg. Viele Spenden gingen außerdem an soziale Einrichtungen wie die Diakoniestation, das Kinderherzzentrum mit den Clown-Doktoren, die Heime Bethel, Hephata und Niederramstadt, die Lebenshilfe Gießen und auch Schule und Kindergarten. Etliche Krankenbesuche werden gemacht sowie die Pflegeheime Casa Reha und AWO besucht, wo sich inzwischen viele Mainzlarer befinden.

Zu unseren Weihnachtsfeiern sind auch die Senioren eingeladen. Außerdem machen wir Weihnachtsbesuche bei Senioren über 80 Jahren, wo auch jeder ein Präsent überreicht bekommt. Würden wir das Frühlingsfest und den Basar nicht veranstalten, könnten wir dies finanziell alles nicht machen.

Zu unserer Frauenhilfe gehört auch der „Chor der Evangelischen Frauenhilfe". Dieser wurde 1959 anlässlich unseres 50jährigen Jubiläums gegründet. Wir singen zum Erntedankfest und Totensonntag in der Kirche sowie bei Goldenen Hochzeiten und runden Geburtstagen - falls gewünscht - ein Ständchen. Auch bei Seniorennachmittagen und Weinachtsfeiern singt der Chor. Unser Dirigentin ist seit fast 39 Jahren Elke Weber.

Erika Gelhar

Erika Gelhar wird den Vorsitz der Frauenhilfe Mainzlar zum Ende des Jahres niederlegen und in den wohlverdienten „Ehrenamtlichen-Ruhestand“ treten. Mit ihr verlässt uns auch der bisherige Vorstand (Foto unten). Das ist ein großer Verlust für unsere Kirchengemeinde, denn hier wird ganz klar ein Stück Tradition abbrechen, wie Frau Gelhar sie in ihrem Bericht beschrieben hat.

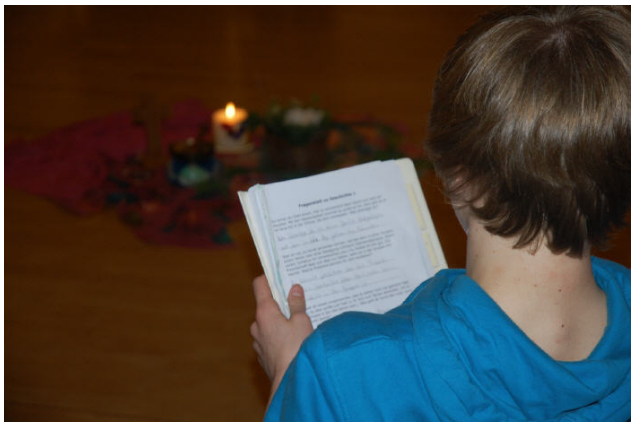
Wir sind aber zuversichtlich, dass wir - ähnlich wie in Staufenberg (s.S. xy) - ein Team finden werden, das die Frauenhilfe Mainzlar weiterführt, wenn auch freilich nicht in dem Umfang, wie der bisherige Vorstand das geleistet hat.

2.2 Frühling ist KonfirmandInnen-Zeit!

Die Konfi-Kurse in Kirchberg I dauern ein Jahr und sind klar strukturiert. Es gibt zwei Freizeiten - eine am Anfang, eine am Ende - sowie drei Konfi-Samstage, einen davon als Event zusammen mit allen KonfirmandInnen des Dekanats. Dienstags ist Unterricht im Gemeindezentrum mit der Pfarrerin und Gemeindepädagogin.

Einige Extra-Termine stehen an: die Sammlung für das Diakonische Werk schickt die Jugendlichen als Bittsteller für Menschen in Not an die Haustüren unserer Gemeinde. Die Adventsbesuche bei kranken und alten Gemeindemitgliedern lässt sie erfahren, wie es hinter manchen Haustüren in ihrem Wohnort aussieht und wie groß die Freude ist, wenn sie für die Besuchten singen, ihnen vorlesen und mit ihnen beten. Die Konfis verteilen den Gemeindeboten, halten Lesungen im Gottesdienst und assistieren bei Taufen.

Unterstützt werden sie von Teamern. Das sind Jugendliche, die gerade ihre eigene Konfirmation hinter sich haben und mehr wollen. Sie organisieren Materialien, führen ein Protokoll und helfen bei Gruppenarbeiten. Wir sind sehr glücklich darüber, dass sich in jedem Jahr solche Teamer finden - manchmal fast zuviele. Aber das ist ein Problem, über das wir nicht klagen.

Den Vorstellungsgottesdienst gestalten die Jugendlichen weitestgehend selbst aufgrund des Themas der Freizeit. In Gruppen stellen sie jeweils einen Aspekt dar, entweder als Vortrag, als Szene, mit Plakaten o.ä. Umfangreiche Absprachen und Proben helfen uns allen, bei diesem Gottesdienst einigermaßen gelassen zu bleibe



Bei der feierlichen Konfirmation wirken die Eltern mit. Sie begrüßen die Gemeinde, singen ihren Töchtern und Söhnen ein Segenslied, überreichen ihnen ein Lebensbäumchen mit persönlicher Widmung und übernehmen das Fürbittgebet. Denn beim letzten Elternabend notieren sie, was sie zu Gott bringen möchten an Dank und Bitten. Daraus entsteht in jedem Jahr ein sehr bewegendes Gebet.

Der „Konfi-Eltern-Stammtisch“ ist ein Kreis von Eltern, die sich zwischen den offiziellen Elternabenden treffen und austauschen möchten. Wir begegnen uns in verschiedenen Gaststätten. Manchmal geht es einfach nur locker zu, manchmal entstehen aber auch ernsthafte Gespräche über den eigenen - oftmals verschütteten - Glauben und wie er mit den Töchtern und Söhnen in dieser schwierigen Lebensphase authentisch besprochen werden kann.

Nicht zuletzt aus dieser Runde wuchs die Idee, den Kurs „Erwachsen glauben“ in unserer Gemeinde durchzuführen. Denn wir haben beim Elternstammtisch einige Male eine Konfi-Stunde mit einem bestimmten Thema durchgeführt und dabei festgestellt, dass Interesse besteht, dem eigenen Glauben wieder auf die Spur zu kommen.

2.3 Saisonbeginn für unsere Mitten-im-Dorf-Gottesdienste

Wir eröffnen die Saison zusammen mit der Heimatvereinigung an Himmelfahrt in der Kirchenruine der Burg. Hoch über den Dächern Staufenbergs hat man eine atemberaubende Aussicht über das Lumda- und Lahntal mit seinen Burgen bis zum Taunus und seinem Feldberg hin.

Regelmäßig kommen viele Menschen zu diesem Himmelfahrts-Gottesdienst. Der Posaunenchor begleitet die Gesänge, fast immer werden Kinder getauft, und die Atmosphäre atmet Auferstehung, Be-Geist-erung und Freude.

Die Heimatvereinigung ist derjenige Verein, mit dem die Kirchengemeinde ihre ersten Erfahrungen mit Gottesdiensten „außer Haus“ machte. Für beide Seiten war das ein Experiment, dessen Folgen durchaus nicht klar waren.

Aber es wurde ein Erfolgsmodell daraus. Darum sind wir der Heimatvereinigung auf besondere Weise verbunden. Unsere Zusammenarbeit ist beispielhaft für ein gelungenes Miteinander von Kirche und Verein und hat inzwischen Kreise gezogen.

Gerne kamen wir der Einladung nach, auch das Burgfest mit einem Gottesdienst zu eröffnen. Denn es läuft rund. Wir bringen unsere Lautsprecheranlage mit, die Ausrüstung für den Altar und die Blumen, der Posaunenchor ist da und Liedblätter

werden verteilt. Wir finden aufgestellte Bänke, Stühle und Tische vor und wichtig: Stromleitungen. Hilfsbereite Leute fragen, ob noch etwas fehlt und was sie tun können. Der Vorsitzende begrüßt die Gemeinde und liest ein Liturgiestück. Und wenn es regnet oder zu kalt ist, kommen wir in einem gastfreundlich hergerichteten Raum im historischen Burghaus unter. Am Kamin.

„Wäre das auch etwas für uns?“ fragten sich bald einige andere Vereine und fragten uns. Natürlich sagten wir freudig zu und zogen mit unserer Ausrüstung auf den Reitplatz, zum Sportverein, zur Feuerwehr, in den Hof einer Gastwirtschaft, zur Kirmes, in die Stadthalle...

Aber irgendwann fragten wir uns selbst: Was machen wir da eigentlich? Ist das zu verantworten? Gottesdienste außerhalb der Kirchen zu feiern (damit die Leute kommen)? Und falls ja: Könnte das ein Modell sein für unsere Gemeinde? Wollen wir das fördern?

Daraus entstand das Konzept der „Mitten-im-Dorf-Gottesdienste“.

Die Kirche schrumpft, muss Pfarrstellen streichen und Strukturen verändern. Dadurch entsteht Unsicherheit bei ihren Mitgliedern sowie ein Image- und Bedeutungsverlust in der Öffentlichkeit. Es mangelt an tragfähigen Konzepten für die Zukunft in einer ausdifferenzierten Gesellschaft.

In Kirchberg merken wir (noch) nicht viel davon. Aber auch unser Gottesdienstbesuch ist häufig mager und die Bindung unserer Mitglieder an die Gemeinde locker. Die Teilnahme beschränkt sich bei den meisten auf punktuelle Begegnungen wie besondere kirchliche Feste und Kasualien. Daher müssen wir uns fragen: wie können wir einerseits die laufende Arbeit fortsetzen und andererseits mehr Menschen für unsere Sache gewinnen? Wie sollen wir unsere Gruppenarbeit gestalten, wie müssen Gottesdienst gefeiert werden, damit möglichst viele teilnehmen?

Seit Jahren wird diskutiert, wie Kirche sich profilieren kann. Viele Gemeinden führen erfolgreich neue Gottesdienst-Modelle mit Event-Charakter als zusätzliche highlights der Gemeindearbeit durch. Wir suchten ein authentisches Konzept, um unsere eigenen Leute anzusprechen - gerade die, die sonst nicht kommen - das unsere Möglichkeiten nicht übersteigt und einen gewissen Rahmen nicht sprengt.

Dabei stellten wir fest, dass wir bereits seit Jahren regelmäßig Gottesdienste an anderen Orten feiern und Vereins-Jubiläen begleiten. Uns fiel auf, dass die Anzahl dieser Gottesdienste jährlich zunahm und der Besuch sehr gut ist. Also brauchten wir nichts Neues zu erfinden, sondern lediglich zu verstärken, was sowieso schon einer unser gewachsenen, erfolgreichen Schwerpunkte ist: ganz normale Gottesdienste mit einigen wenigen liturgischen Abweichungen an besonderen Örtlichkeiten.

Mit einem entsprechenden Angebot traten wir 2006 an Vereine und die Kommune heran und warben offensiv dafür. Inzwischen feiern wir acht bis zehn Mitten-im-Dorf-Gottesdienste jährlich. Sie sind zu einer Institution in Mainzlar und Staufenberg geworden.

Die Gemeindemitglieder müssen zu nichts Ungewohntem bewegt werden und nehmen das Angebot gerne und zunehmend an. Wir präsentieren uns selbst dabei offensiver als Kirche, erreichen Menschen, die sonst nicht kommen, und können unser „Produkt“ wirksamer an den Mann/ die Frau bringen: theologisch fundierte Gottesdienste und die Vorstellung unserer Gemeindearbeit auch als Einladung zum Mitmachen.

Außerdem: ein Gottesdienst im Rahmen einer Veranstaltung hebt deren Bedeutung. Wer erst einmal da ist, bleibt zudem meist zum Essen, Trinken, Mitfeiern. Wir stärken das Zusammengehörigkeitsgefühl der kommunalen Vereine/ Institutionen/ Gruppen mit der Kirche; die Gemeinde wird noch stärker zu einem Faktor des öffentlichen Lebens, wenn sie bei den Feiern nicht nur präsent ist, sondern auch mitwirkt.

Der jeweilige Veranstalter hat nichts weiter zu tun, als uns einen geeigneten Platz zur Verfügung zu stellen und im Gottesdienst durch eine Lesung o.ä. mitzuwirken. Ein kurzes Vorbereitungstreffen ist sinnvoll, um z.B. beim Jubiläum mehr über die Gruppe/ den Anlass zu erfahren. Lautsprecheranlage, Lesepult, Altarzubehör usw. bringen wir mit, bauen auf und auch wieder ab.

Natürlich gibt es auch Vereine wie den Freundeskreis Tarján, die sehr aktiv an der Vorbereitung und Gestaltung „ihres“ Gottesdienstes mitwirken und uns eine Ausrüstung zur Verfügung stellen.
Wir beziehen möglichst unsere Gemeindegruppen und sonstigen Potenziale je nach passendem Anlass mit ein (Kindergruppen, Konfis, Chöre usw.) Dadurch zeigen wir, wie lebendig unsere Gemeinde ist und machen gleichzeitig Werbung für unsere eigenen Gruppen. Auch der Kirchenvorstand ist in der Regel gut vertreten und wirkt mit.

Kirmes mit der Burschenschaft Mainzlar

Gewerbeausstellung

Fahneneinweihung des Reit- und Fahrvereins

Ökumenischer Gottesdienst zur Eröffnung des Krämermarktes, Grußwort von Bürgermeister Peter Gefeller

Scheunenfest der Mädchenschaft

Mitten-im-Dorf-Gottesdienst „Pfingstlicher Lauf“

Bereits zum dritten Mal fand in diesem Jahr der Pfingstgottesdienst unserer Gemeinde unter freiem Himmel statt. Dieser „pfingstliche Lauf“ ist von Alt und Jung gut zu bewältigen. Ob Kind oder Hund... er ist für jeden das Richtige.

Im ersten Jahr besuchten wir den „Heidekönig“, im letzten Jahr begleitete uns der Landwirt Herr Frank Grölz, nicht ohne Intereressantes und Wissenswertes über „Naturland“, ökologischen Anbau und Pflanzenkunde an die Mitwandernden weiterzugeben.

Der Gottesdienst besteht aus mehreren Stationen, beginnend am Gemeindezentrum. Wir halten gemeinsam Andachten, beten und singen und danken Herrn Martini, der uns mit seiner Gitarre musikalisch begleitet. Diese Musik gibt dem Gottesdienst einen ganz besonderen, eigenen Charakter.

Weitere Stationen folgen. Sei es unterhalb der Burg, an der Lumda, am Kriegerdenkmal, am „kleinen Frankfurter Kreuz“ und viele mehr. Staufenberg und Mainzlar besitzen zahlreiche schöne Plätze, an denen es sich lohnt, eine Station einzulegen und unter freiem Himmel gemeinsam für all dies Schöne unserem Herrn zu danken.

Die letzte Station führt uns dann in das Gasthaus „Zum Schwanen“, wo es die Möglichkeit gibt, diesen etwas anderen Gottesdienst mit einem leckeren Mittagessen ausklingen zu lassen. Eine andere Art Kirche zu erleben.

Sabine Grölz-Krug

Am Pfingstmontag feiern wir Goldene Konfirmation, und dann kommt...

3. Die Trinitatiszeit: Der Sommer

Der Sommer ist die Jahreszeit der Feste. Wir mischen mit!

3.1 Ökumenischer Mitten-im-Dorf-Gottesdienst zum Krämermarkt

Am Sonntag vor Fronleichnam - dem Krämermarkttag - ist die Stadthalle stes sehr gut besucht, denn wir feiern Krämermarkt-Gottesdienst.

Wir führen in diesem Gottesdienst die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden ein, wobei uns nicht nur der Posaunenchor, sondern auch ein weltlicher Chor unterstützt. Die Konfis singen ein Lied und/ oder berichten von ihrem ersten Thema, Bürgermeister Peter Gefeller spricht ein Grußwort.

In diesem Jahr war der Gottesdienst erstmals ökumenisch.

Auch den gerade neu eingerichteten Gottesdienst zum Volkstrauertag werden wir ökumenisch feiern.

3.2 Mitten-im-Dorf-Gottesdienst zur Mainzlarer Kirmes

Traditionen werden im Stadtteil Mainzlar gerne bewahrt und so feiert man jeden Kirmessonntag einen Mitten-im-Dorf-Gottesdienst. Für viele Bürgerinnen und Bürger ein Pflichttermin.

Der Mainzlarer Historiker Heinrich Hormann hat schon Quellen im 19. Jahrhundert gefunden, in dem der Mainzlarer Pfarrer die Burschen auffordert „ein Kirchweihfest für den ganzen Ort“ zu feiern. Diesem Wunsch ist die Burschenschaft „Frohsinn“ Mainzlar gerne nachgekommen und feiert seit den neunziger Jahren wieder einen Kirmesgottesdienst, der gemeinsam mit dem Kirchenvorstand und dem Mainzlarer Gesangverein durch die Gruppe „Voice Factory“ gestaltet wird.

Etwas Besonderes sind dabei immer die Predigten, die aktuelle Themen wie z.B. die Fußball-Europameisterschaft, die Eurokrise oder den Klimawandel mit der Bibel verbinden und mit Spannung von den Besuchern erwartet werden. Der Zuspruch durch die Bevölkerung zeigt, dass der Kirmesgottesdienst inzwischen fester Bestandteil des Kirchenjahres geworden ist. Er klingt mit einem gemeinsamen Mittagessen im Festzelt aus.

Gerald Hinz

3.3 Mitten-im-Dorf-Gottesdienst zum Jugendaustausch

Die Stadt Staufenberg unterhält eine Städtepartnerschaft mit Tarján/ Ungarn und Mährisch-Trübau in Tschechien. Alle drei Jahre treffen sich die Jugendlichen in Staufenberg. Am Wochenende finden immer Europatage statt.

Eine wichtige Veranstaltung ist dabei der Jugendgottesdienst, der das Thema des Jugendaustausches aus christlicher Sicht vertieft. Das Motto des diesjährigen Mitten-im-Dorf-Gottesdienst lautete „Freundschaft baut Brücken in Europa“.

Wie immer waren die Jugendlichen an der Gestaltung des Gottesdienstes beteiligt. Am Samstag fand ein Workshop statt, in dem das Thema mit Bildern „Freundschaft ist wie...“ und gemeinsamen Liedern wie „Über sieben Brücken musst du gehen“ vorbereitet wurde.

Mit großem Eifer waren die Jugendlichen dabei, viele markante Freundschaftsbilder und eigene Liedertexte sind entstanden. Der Gottesdienst war wie immer sehr gut besucht. Musikalisch umrahmt wurde er von Daniela Werner und der Jugendband „Die 11. Plage“.

Die Freundschaftsbilder sind zurzeit als Ausstellung in Tarján zu sehen. Unsere Städtepartner haben inzwischen die Idee des Jugendgottesdienstes aufgegriffen und veranstalten währen der internationalen Jugendtage ebenfalls Gottesdienste.

Gerald Hinz